

**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten  
**Herausgeber:** Bernhard Otto  
**Band:** 1 (1779)  
**Heft:** 45

**Artikel:** Neue Beobachtungen von Entstehung des sogenannten Mutterkorns  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-544006>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

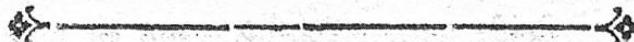
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

die Zwetschgen dörren ganz unvergleichlich, und man braucht sie nur einmal umzufahren. Zu Kirschen und andern Steinobste ist dieser Wagen eben so gut zu gebrauchen, als zum Kernobst. Doch Pfirsichen und Apricosen oder Marillen gerathen besser an der Luft.

L. . . . . nn.



## Neue Beobachtung von Entstehung des sogenannten Mutterkorns,

**D**as Mutterkorn ist ein bekanntes Missgewächs im Getreide, besonders im Roggen wo die Körner zu einer ungewöhnlichen und ungestalteten Größe anwachsen; das innere Wesen dieser Zapfen ist weißbläulicht, mehlich, schwammig, und wird äußerlich von einer Schwärze umgeben. Viele Bauren sehen diese Körner nicht ungerne, weil sie so sehr mehlreich sind; hingegen hat man, wo sich viele vergleichen unter dem Korne befunden, bedenkliche Menschenzufälle und wunderbare Krankheiten von dem Genuss eines solchen Mehls, oder des daraus gebackenen Brodtes entstehen gesehen, die, was man immer dagegen sagen mag, diese Zapfen höchst verdächtig machen. Es wäre also zu wünschen, daß man diesen Zufall im Korn verhüten, oder durch Mittel abwenden könnte.

Man ist auf verschiedene Muthmaßungen in Ansehung der Ursache dieses Missgewächses verfallen. Einige haben starke Dürre zur Blüthezeit, und darauf folgende anhaltende Nässe, als Gelegenheitsursache angegeben, andere haben die Insekten mit zu Hilfe genommen, und gemuthmasset, daß durch ihren Stich ein so widernatürlicher Zu-

ß

ßuß in den verletzten Körnern verursacht werde. Der Herr v. Münchhausen hat diese Zapfen gar für das Werk einer Art sehr kleinen Gewürms, das sich dieselben zur Wohnung baue, angesehen, und sie daher mit den Corallengewächsen verglichen.

Herr G. G. Strelin Fürstlich Oetting-Wallersteinischer Rath hat der Churfürstlich Bayerischen Gesellschaft sittlich- und landwirtschaftlicher Wissenschaften zu Burghausen eine Bemerkung mitgetheilt, die kürzlich durch den Druck bekannt gemacht worden. Als die Frucht zu reisen anfieng, fielen ihm Abends auf einem Spaziergange Kornähren mit ganz besonders großen Mutterzapfen ins Aug, die ihm so ungewöhnlich schienen, daß er sich nicht enthalten konnte, einige davon abzubrechen. Er entdeckte aber dadurch, daß es keine Mutterzapfen, sondern kleine nackte Schnecken waren, welche an den Kornähren hingen, und daß ihn blos die Dunkelheit des Abends geblendet hatte. Er wiederholte seine Beobachtungen alle Abende, zeichnete sich die Ähren, an welchen er solche Schnecken fand, besuchte sie am Tage, und auch des Morgens sehr frühe wieder, und bemerkte, daß sich diese Gäste Abends nach Sonnenuntergang auf den Ähren einfanden, solche mit einem Schleim, den andere für Honigthau ansahen, überzogen, und Morgens früh vor Sonnenaufgang wieder verließen; worauf ihr angenehmes Nachtlager nach und nach in Mutterkorn ausartete. Diese Beobachtungen setzte er bis zur Verudte fort. Er wiederholte sie das folgende Jahr in einer andern Gegend, und fand sie alle bestätigt. Er suchte die Schnecken von der Saat abzuhalten. Der im Frühjahr auf den Kornacker gestreute Gyps, vorzüglich aber der Kalk, leistete dieses wenigstens so lange, bis er sich im Erdboden verloren hatte. Als aber gegen die Zeit

der



der Aerndte sich dennoch wiederum einige dieser kleinen nackten Schnecken einfinden wollten, ließ er die Aehren mittelst einer Gießkarne des Abends mit Kalkwasser besprengen, und fand auch hievon erwünschte Wirkung. Dieses Mittel geht zwar in einem großen Felde nicht wohl an, indessen hat man es zum Glück nicht oft nöthig, da das wenige Mutterkorn, das sich fast alle Jahre einfindt, gar leicht durch ein Sieb von der gesunden Frucht abgesondert werden kann; und dieses sollte man aus Vorsorge für die Gesundheit thun, denn obgleich dieses Gewächs nur durch seine Menge, und vielleicht in schwächeren und empfindlicheren Körpern merklichen Nachtheil bringt, so kann doch der tägliche Genuss einer schädlichen Nahrung überhaupt dem Körper nicht zuträglich seyn.

Der Herr V. glaubt, die Art, wie durch die Schnecken das Mutterkorn erzeugt werden könne, seye leicht zu erklären, und wünscht, daß seine Beobachtungen von andern geprüft und bestätigt werden möchten, um die Sache außer allen Zweifel zu setzen. Naturforschern würde nun freilich eine umständlichere Nachricht von der stufenweisen Ausartung dieser Körner angenehm gewesen seyn, auch wäre dadurch verschiedenen Zweifeln vorgebogen worden.

A. . . N.

